



BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln)

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) JAPAN/TOKYO/TOKYO METROPOLITAN UNIVERSITY

2. Studienjahr Wintersemester 2017 Sommersemester 20

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 24.9.2017 bis 10.2.2018

3. Studienrichtung(en) Bildungswissenschaft Matrikel. Nr [REDACTED]

Bachelorstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Masterstudium

E-Mail-Adresse (optional) _____

4. Stipendium bewilligt für 4 Monate Stipendium Uni Wien gesamt _____ €
weitere Stipendien _____ €
Bezugsquelle JASSO
Gesamtsumme Stipendien 320.000 ¥ €

5. Wohnmöglichkeit (zutr. bitte ankreuzen): Studierendenheim
 Privat

6. Kosten Unterkunft gesamt ~140.000 ¥ €
Lebenshaltungskosten gesamt ~550.000 ¥ €
Studienkosten gesamt ~10.000 ¥ €
Reisekosten gesamt ~180.000 ¥ €
(An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel)
Visakosten ~5000 ¥ €
Versicherungskosten gesamt ~35.000 ¥ €
Gesamtkosten Auslandsaufenthalt 925.000 €

(z. B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren
Kursmaterial, Application Fees)

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt
Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.
(Bitte verwenden Sie ein extra Beiblatt; mind. 1 Seite; Überschrift des Berichtes: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.)

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)

- JA, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.
- NEIN, ich stimme einer Veröffentlichung nicht zu.



Erfahrungsbericht:
Einblicke in mein Wintersemester 2017/18 an der TMU

Japan bedeutet für mich ein fortwährender Wandel zwischen Moderne und Tradition. Aufgrund meiner familiären Wurzeln, verbrachte ich bereits einige Zeit in diesem Land, das mir die vielseitigen Facetten des Lebens immer wieder von Neuem aufzuzeigen vermag. Touristisch etablierte Sehenswürdigkeiten suchte ich an vergangenen Tagen auf, weshalb ich diesen Aufenthalt für die Begegnung mit dem *Neuem* und *Altem* nutzen konnte, widersprüchlich erscheinende Gegensätze, die für Normalreisende meist im Verborgenen verweilen. In Anbetracht des reichhaltigen Informationsgehaltes, verweise ich für formale Fragen auf die Internetseite der TMU sowie auf die übersichtsgebenden Erfahrungsberichte von Japanologie-Studenten, die im Rahmen des *Non-EU Student Exchange Programs* auf der Internetseite der Universität Wien zugänglich sind. In diesem Aufsatz soll Raum für meinen persönlichen Zugang zu Institutionen, Organisationen und Menschen gegeben werden. Dadurch erhoffe ich mir für zukünftige *outgoing students* einen impulsgebenden Beitrag in diese einzigartig modern, traditionelle Kultur liefern zu können.

Das Auslandsstudium ist in der beginnenden Phase von organisatorischen Aufgaben gekennzeichnet, die jedoch mit dem engagierten Beistand von *resident students* erheblich erleichtert wird. Für mich bedeutete dies die Registrierung an meinem zuständigen Gemeindeamt, die Eröffnung eines japanischen Bankkontos sowie den Erwerb einer SIM-Karte. Die Anmeldung für Lehrveranstaltungen und der Bezug des Studentenheims ist zwar mit *bürokratischem Papieraufwand* verbunden, stellt jedoch keine besonders schwierige Hürde dar. Da meiner Einschätzung nach die meisten englischsprachigen Kurse ein bescheidenes Maß an akademischen Leistungen abverlangen, empfehle ich für *SATOMU-Students* (Semester Abroad at Tokyo Metropolitan University) die Möglichkeit ein *Tutorial offerend in English* zu nutzen. Dafür ist es notwendig das genaue Forschungsinteresse auf einem angestrebten Wissensbereich vorzustellen. Das *tutorial* erfordert zwar einiges an Selbstständigkeit und Japanisch-Kenntnisse, da die meisten Experten(innen) nur unzureichend English sprechen können, belohnt wird man aber dafür mit einer 1zu1-Betreuung durch eine(n) zugewiesene(n) Professor(in). In meinem Fall erhielt ich die für meine MA-Arbeit wertvolle Unterstützung in Bereich Moral- und Friedenserziehung. In all meinen Erlebnissen waren die interkulturell geprägten Begegnungen die erkenntnistragenden Bereicherungen, die sowohl mein akademisches Schaffen als auch meine Persönlichkeit nachhaltig spürbar in konstruktiver Weise beeinflusst haben. Der Kontakt zu Menschen bildete auch die Brücke zu unterschiedlichsten Gesellschaftsbereiche. Im Gespräch erfuhr ich über viele politische, religiöse und sportliche Gruppierungen und Einrichtungen. Auf diese Weise wurde ich wellenförmig in einer Art Dominoeffekt von Mensch zu Mensch getragen.

Als Student der Bildungswissenschaft war es mir ein besonders Anliegen pädagogische Einrichtungen zu besuchen. So besuchte ich jeweils eine Grund-, Mittel und Oberstufenschule, sowie ein sogenanntes *Juku* (jap. Titulierung spezieller Nachhilfeschulen). Für interessierte *outgoing students* empfehle ich die Kontaktaufnahme zur *Kashiwagi Shōggakō* in Hachioji. Die Schulführung ist um einen internationalen Austausch sehr bemüht und zeigt sich offen für Hospitationen. Die bereits anfangs angedeutete Symbiose zwischen neuzeitlicher und altbewährter Lebensführung lässt sich meiner Meinung nach sehr gut am Abbild japanischer Schulen erfahren und bietet ein tiefgründiges Reflexionspotential. Falls ein besonderes

Interesse an der Beschulung von Minderheiten besteht, lege ich den Besuch des *Fureaikan* (Versammlungsgebäude) der Stadt Kawasaki ans Herz, die u.a. Schüler(innen) mit Migrationshintergrund und Lernschwierigkeiten unterstützen. In jeglicher Dimension bedeutsam erachte ich die Teilnahme am *Sūpu no Kai* (Suppenausschank), eine Freiwilligenorganisation, die sich um den persönlichen Kontakt mit Obdachlosen in *Shinjuku* bemüht. Auf der Straße lebende Menschen erhalten hier nicht nur materielle Hilfe wie Nahrung und Kleidung, sondern haben die Gelegenheit ein Gespräch auf Augenhöhe zu führen. In den meisten Fällen aber waren es gerade diese Menschen, die uns 'hilfegebenden' Teilnehmern geholfen und unsere Herzen berührt haben. Als Mensch mit röm.-kath. Religionsbekenntnis war es mir auch wichtig heilige Messen zu besuchen bzw. einen Einblick in die Perspektive japanischer Katholiken zu erhalten. Herzliche Gespräche kamen dadurch in der Chofu Kirche, *Katorikku Chōfu Kyōkai*, zustande und gewährten mit Einblick in differierende Glaubenssysteme.

Ein weiterer Ort für erkenntnisreiche Bekanntschaften bildeten für mich öffentliche Demonstrationen. Japan leidet unter zahlreichen Gesellschaftsproblemen, von denen ich mir in Dialogen mit Obdachlosen und Migrationsarbeitern ein eigenes Bild machen konnte. Da ich mich auch mit Friedenserziehung und den daraus politischen Implikationen auseinandergesetzt habe, bestand für mich der Wunsch an Demonstrationen gegen Krieg und Aufrüstung teilzunehmen. Unter den Schlagwörtern *Demo Tōkyō Sensō* lassen sich beispielsweise in Handumdrehen Termine für öffentliche Demonstrationen ausfindig machen. Damit verbundene Erfahrungen gaben mir die Chance, das stereotype Bild des gehorsamen Japaners durch Attribute wie gerechtigkeitssuchend und freiheitskämpfend zu erweitern.

Abschließend möchte ich mich noch zu einigen lebenspraktisch bezogenen Anmerkungen äußern. Tokyo beheimatet eine Fülle von kulturellen und kulinarischen Höhepunkten. Museen- und Restaurantbesuche sollten daher exzessiv in der Freizeit genutzt werden. Die Uhr scheint hier in Tokyo noch schneller zu ticken als in Österreich, daher empfehle ich eindringlich diese wohl kostbarste Ressource Japans weise zu nutzen. Der Schnellebigkeit des Alltags versuchte ich mit der Anmeldung eines Fitness-Centers zu entinnen. Sport bildete somit eine wichtige Bewältigungsstrategie für universitären Alltagsstress und gab mir die Möglichkeit mit Personen aus der Nachbarschaft Bekanntschaften zu schließen. Nach einem Workout gemeinsam Karaoke zu singen, in einem Spielcenter zu zocken oder in einer Bar in Shibuya zu tanzen sorgte anschließend nicht nur viel Lachen, sondern stellte einen entscheidenden Betrag zu einer erfolgreichen informellen Sprachaneignung dar. Über die Lehrveranstaltungen ist schlussendlich noch anzumerken, dass diese aufgrund der schulbetriebsartigen Organisation bei laufender Mitarbeit und Anwesenheit meiner Auffassung nach mühelos zu bewältigen sind. Stattdessen sollten *outgoing students* die Zeit nutzen um das reichhaltige Zusatzangebot der TMU in Anspruch zu nehmen, das einiges an Eigeninitiative abverlangt, dafür aber mit der Bekanntmachung erkenntnisbringenden Menschen belohnt.

Während der ehrenvollen Aufgabe eine Abschlussrede im International Office zu halten, wurde mir im Anblick der vielen Menschen unterschiedlichster Herkunft wieder einmal schlagartig klar, welches großartige Bildungspotential ich im Rahmen dieses universitären Austauschprogrammes erlebte. Auch wenn sich die Fülle an lebensveränderten Erfahrungen nur schwer in Worte wiedergeben lassen, bin ich für die mehrperspektivische Horizonterweiterung sehr dankbar.